

*Tumore, Verletzungen und Abstriche, hunderte Kilometer und 12 bis 15 Stunden:
Ein Arbeitstag von Rainer Thanner, einem Tierheilpraktiker für Koi
...Und ich war dabei*

Der gelbe, circa 55cm große Koi-Karpfen zappelt wild im Kescher. Koi-Tierheilpraktiker Rainer Thanner manövriert den Fisch in die kleine Wanne mit Wasser und Beruhigungsmittel und umfasst ihn mit der linken Hand. „Madame“ planscht mit der Schwanzflosse kräftig ins Wasser. „Ja hinten ist der Antrieb“, sagt Rainer Thanner, blickt an seiner kräftigen Statur hinab, auf die nun nasse schwarze Hose und das nun nasse weiße T-Shirt und er lacht. „Eine zweite Hose hab ich vorsichtshalber immer im Auto.“ Mit der Pinzette in der rechten Hand klemmt er eine bräunlich, faulig wirkende Schuppe ein und löst sie mit einem Ruck. „Raus ist sie“, sagt er und pudert wasserfesten Wundpuder auf die kleine Wunde, die jetzt frei liegt.

Rainer Thanner ist einer von ganz wenigen Koi-Spezialisten in Deutschland. Unterwegs ist er im Umkreis von circa 250 km um seine Praxis in 93343 Essing. Also von Linz bis Würzburg, von Innsbruck bis Erfurt. Er hat etwa 900 bis 1000 feste Kunden-Teiche. Dass es nicht viele Koi-Doktoren gibt musste er recht schnell feststellen, nachdem er sich 1994 seine ersten Koi-Karpfen gekauft hatte und diese krank wurden. „Kein örtlicher Tierarzt wusste mit erkrankten Fischen was anzufangen“, erinnert sich Rainer Thanner. Er musste sich das Wissen also selbst aneignen.

Seit 4 Uhr morgens ist Rainer Thanner auf den Beinen. Als ich um 6 Uhr eintraf hat er bereits die Rechnungen der Tour vom Vortag geschrieben. Sein Weg führt mit mir in den warmen Keller. „Die Wärme gibt das Wasser der Stationsbecken ab, drum ist die Luftfeuchtigkeit auch recht hoch“, sagt Rainer Thanner. An jeder Menge Bilder von Koi-Karpfen und Vergrößerungen von Parasiten vorbei, geht es zu den vielen Stationsbecken. Die Fische sind schon wieder weitgehend fit und schwingen in einem der größeren Stationsbecken die Flossen. Einem davon musste er die Bauchflosse abnehmen, einem anderen einen Abszess am Bauch entfernen und wieder ein anderer hatte eine Verletzung am Maul, die versorgt werden musste.

Vierzehn Fische peppelt Thanner derzeit in seiner Praxis auf, „in den Wintermonaten können es aber schon auch mal über 100 sein“, erzählt er. Mindestens vier Wochen verbringen die Fische bei ihm, meist aber drei bis sechs Monate. „Zu mir kommen die Fische erst dann, wenn’s gar nicht mehr geht, wenn’s eigentlich schon zu spät ist.“ Die Heilungschancen stehen mit 80 Prozent dennoch gut. Dauer und Aufwand spielen keine Rolle, denn es gibt einen Festpreis. Je nach Größe des Fisches kostet die stationäre Aufnahme 150 bis 350 Euro. Und sollte doch mal ein Fisch sterben, ist die Behandlung kostenlos.

Um 7 Uhr geht’s dann los on Tour. Nach einer knappen Stunde Autofahrt schlüpft Thanner in seine Gummistiefel und holt das Mikroskop und eine große blaue Tasche aus dem Kofferraum. Darin reihen sich Fläschchen an Döschen, dazwischen stecken Messgeräte, Tupfer, Objektträger und Reagenzgläser und ein rechteckiges Edelstahldöschen mit Pinzetten und kleinen Spateln. Ein weißes Sonnensegel schützt die großen und kleinen, hellen und dunklen, gelben und weiß-orangen Koi-Karpfen vor übermäßiger Sonneneinstrahlung. Insgesamt schwimmen 14 Koi im Teich, der an die Terrasse des Einfamilienhauses grenzt. „Zwei meiner Lieblinge machen mir Sorgen. Der eine frisst seit Tagen nicht mehr und zieht sich zurück. Beim anderen hab ich Angst, dass er platzt“, erzählt

der pensionierte Teichbesitzer. Rainer Thanner füllt eine große Wanne mit Teichwasser und träufelt einige Milliliter Beruhigungsmittel hinein. Dann nähert er sich mit dem gut vier Meter langen Kescher vorsichtig den Fischen, die sich schlagartig unter die weiße Seerose mit großen grünen Blättern verziehen. „Die wissen genau, was jetzt kommt, aber ihr Fluchtraum ist begrenzt und ich bin geübt“, sagt Thanner. Kurz darauf zappelt der circa 20 cm kleine, weiß-orangene Koi im Netz und Rainer Thanner setzt ihn in die Wanne. Der Fisch schlägt kräftig und das Wasser spritzt aus der Wanne. Einige Sekunden später hält der Fisch still. Der Tierheilpraktiker legt den abgemagerten Fisch in seine Handflächen und streift mit Daumen und Zeigefinger über seine Schuppen am Bauch. „Sieht nicht gut aus, absolut abgemagert“, stellt Rainer Thanner fest. Äußerlich kann er nichts feststellen: „Möglich wäre ein Darmverschluss“, erläutert er. Helfen kann er in diesem Fall leider nicht, zumal der Fisch auch noch sehr klein und somit instabil ist.

Als Tierheilpraktiker darf Rainer Thanner keine größeren operativen Eingriffe am Fisch durchführen. „Aufschneiden und zunähen darf ich nicht“, sagt Thanner. 2007 hat er seinen Job in einer Autozulieferfirma an den Nagel gehängt und sein Hobby zum Beruf gemacht. Er ist mit seiner Familie umgezogen und hat das Erdgeschoss zu Praxisräumen umgebaut. Er hat die Tierheilpraktiker-Ausbildung und einige Zusatzprüfungen gemacht und einen Chemikalienschein, um mit Chemikalien hantieren zu dürfen. „Chemikalien sind für die Koi-Behandlung häufig das A und O“, erklärt er. Zusätzlich schwört er aber auch auf einige homöopathische Mittelchen, welche er mir nicht verraten möchte. An sowas glaub ich eigentlich nicht, aber irgendwie scheint ihm der Erfolg Recht zu geben.

Direkt hinter den Kiemen des kranken Fisches setzt Rainer Thanner eine Nadel an und spritzt dem Fisch ein Vitaminpräparat und Reptiliengift und verordnet ihm zusätzlich ein Langzeitsalzbad, das soll ihn kräftigen.

Rainer Thanner fischt den nächsten Patienten aus dem Teich und befördert ihn ins Beruhigungsbecken. Der circa 50 cm große, rot-schwarze Fisch hat eine unförmige Beule an der Seite. Auch ihn tastet der Thanner ab, unter dem Druck der Finger schwappt grün-brauner Darminhalt in die Wanne. Mehrmals streift er mit dem rechten Zeigefinger über die Beule. „Eindeutig ein Tumor“, diagnostiziert der Heilpraktiker. Mit einem traurigen Lächeln erzählt der Besitzer: „Der Rambo, der begrüßt mich jeden Tag in der Früh als möcht a a Bussi“. Rainer Thanner ist zuversichtlich. „Sie merken sich jetzt, dass der Tumor golfballgroß ist. Wenn er bei meinem Herbstbesuch tennisballgroß ist, dann schaut’s schlecht aus, aber manchmal wachsen die nicht weiter“, sagt er, nimmt den Fisch mit beiden Händen und setzt ihn vorsichtig in den Teich zurück. Der schmale Weg führt am großen Einfamilienhaus vorbei, durch Blumenbeete mit roten Rosen und prächtig blühendem Hibiskus.

Es folgt eine kurze Autofahrt zur nächsten Teichlandschaft. Zwei kleinere Teiche und ein größerer Teich sind über einen Bachlauf quer durch den großen Garten verbunden. Über den großen Teich führt ein Holzbrückchen zu einem Holzpavillon mit weißen Fenstern und Fensterläden. Der pensionierte Zahnarzt und seine Frau machen sich Sorgen um die „dicke Berta“, die sich seit einigen Tagen zurückzieht. Rainer Thanner holt die circa 80cm große, rote Koi-Dame mit bronzefarbenem Rücken aus dem Teich und legt sie ins Behandlungsbecken. „Die Augen wölben sich ungewöhnlich stark nach außen“, stellt er fest und steckt dem Fisch seinen Zeigefinger tief ins Maul. „Das Maul ist im inneren stark geschwollen.“ Diagnose: Schlundzahnproblem. Jeder Koi hat Schlundzähne, die immer mal wieder abgestoßen werden und neu nachwachsen. Dabei kann schon mal eine Entzündung entstehen. „In Vierzehn Tagen sollte das von alleine wieder gut sein. Ein Fisch verhungert

erst nach Monaten“, beruhigt Rainer Thanner das Rentnerpaar. Die Behandlung kostet samt Anfahrt 200 Euro.

Vorbei am großen Neubau im toskanischen Stil geht es zum nächsten Teich. Rainer Thanners erster Blick geht durch die Glasscheibe, die einen Teil der ein Meter hochgemauerten Teichmauer ersetzt. Hinter der Scheibe tummeln sich richtig schöne Koi-Karpfen. „Ahja hab’s schon gesehen, was das Problem ist“, sagt Rainer Thanner. Ein circa 60cm großer, schwarzer Koi hat eine Verletzung an der Bauchflosse. Das Wasser ist durch Algen extrem grün getrübt. Runde um Runde tastet Rainer Thanner sich mit dem Kescher vorsichtig durch den Teich. „Keine Chance, ich finde den Fisch einfach nicht“, er muss den Fisch unbehandelt zurücklassen. „So eine Verletzung ist gefährlich für den Fisch, aber ich kann jetzt nichts machen“, bedauert er und verspricht noch einmal vorbeizuschauen, sobald das Wasser klarer ist. „Unbedingt UV-Lampe erneuern und Wasserklarheit mitteilen“ ruft er noch.

Je nach Länge des Anfahrtsweges und den benötigten Materialien liegen die Kosten für einen Hausbesuch zwischen 150 und 250 Euro. Thanners Haupteinnahmequelle sind die Routineuntersuchungen im Frühling und Herbst, bei denen die Wasserqualität bestimmt wird und die Fische durch Abstriche auf eventuellen Parasitenbefall untersucht werden. Hinzukommen die Hausbesuche im Sommer, die stationären Aufnahmen in seiner Praxis und Koi-Seminare, die er für Koi-Besitzer in den Wintermonaten im hauseigenen Seminarraum anbietet. „Leben kann ich von meinem Job gut“, gesteht Rainer Thanner ganz zum Schluss, aber Freizeit gibt es in seinem Leben nur noch im Winter. Samstag, Sonntag, Feiertag – er fährt immer.

Einen Tag durfte ich Herrn Thanner begleiten und nach den sieben Teichen, 650 „mit“-gefahrenen Kilometern und zwölf Arbeitsstunden, war ich persönlich ordentlich platt, während der gute Mann gedanklich schon beim nächsten Arbeitstag war und die Navigation im Auto programmierte.

Mein wichtigster Eindruck war, dass Thanner mit Leib und Seele seinen Beruf als Tierheilpraktiker für Koi ausübt, ihn seine Kunden hoch schätzen und er dessen Fische liebt.

Schöne Grüße von jemand, der diesen außergewöhnlichen Beruf live miterleben durfte.